

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Abonnementpreise: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 1.20 Mk., vierteljährlich 3.60 Mk., halbjährlich 6.00 Mk., jährlich 10.80 Mk. Die Sonntagsbeilage kostet monatlich 0.20 Mk., vierteljährlich 0.60 Mk., halbjährlich 1.00 Mk., jährlich 1.80 Mk. Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen. Die Anzeigen werden in der Regel am nächsten Tag nach dem Erscheinen der Zeitung gedruckt. Die Anzeigenpreise sind in der Zeitung veröffentlicht.

Nr. 172

Freitag, den 26. Juli 1918

13. Jahrgang

Fortdauer der Kämpfe an der Marne.

Die Fortdauer der Marne-Schlacht. — Der Vormarsch der Tschecho-Slowaken. — Die dänische Handelsflotte für Amerika! — Die Vaterland nicht versenkt Kaiser- und Hindenburg-Worte für die Heimat. — Anbietung des finnischen Thrones an den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin.

Der Zusammenbruch der Fochschen Gegenoffensive.

Es ist eine in diesem Kriege wiederholt beobachtete Erfahrung, daß, wenn dem Einbruch des einen der beiden Gegner in die feindlichen Linien nicht innerhalb kürzester Frist die strategische Auswirkung des taktischen Anstieges entgegengefolgt, der Durchbruchversuch als gescheitert betrachtet werden muß. Der Verteidiger hat in diesem Falle Zeit genug, aus den Nachbarabschnitten örtliche Reserven und im Notfall Teile der beweglichen Reserven heranzuführen und den Vorstoß des Angreifers bergewalt abzuriegeln, daß eine Ausrottung der angegriffenen Front unmöglich ist. Dasselbe gilt auch von der jetzigen überraschenden Offensive des Entente-Generalstimmus. Die Vorbedingungen für dieses Unternehmen waren so günstig, wie nur irgend möglich. Die ausgedehnten Waldungen von Compiègne und Villers-Cotterêts gestatteten eine ungestörte Vorbereitung des Angriffs und die Wasserleitung von Streitkräften, wie sie kaum bisher an einem verhältnismäßig schmalen Abschnitt der Front beobachtet werden konnte. Trotz dieser überaus günstigen Lage ist es dem Gegner nicht gelungen, mehr als die üblichen Anfangserfolge zu erzielen, die bei Vorwärtsschritten der Heeresabteilungen als eine natürliche Begleiterscheinung jedes Großangriffes anzuspüren sind. Die wenigen Quadratkilometer, die er hinter sich zu bringen wußte, spielen militärisch nicht die geringste Rolle; ihnen steht eine so starke Einbuße an Menschenblut gegenüber, daß auch in moralischer Hinsicht der Erfolg des Gegners als höchst zweifelhaft erscheinen muß.

Gewiß läßt sich nicht übersehen, daß vom Standpunkt der gegnerischen Heeresleitung aus die Offensive gewissermaßen Selbstzweck war, insofern sie den Beweis erbringen sollte, daß die Verbandsheere, als von der deutschen Initiative abhängig, nicht nur Objekt der feindlichen Maßnahmen seien. Ist aber der Kampf vorüber, dann wird man nicht unterlassen, nach den positiven Ergebnissen des mit ungeheuren Mitteln ins Werk gesetzten und schweren Opfer fordernden Unternehmens zu fragen. Dann wird sich in nicht geringer Verlegenheit sein, denn in strategischer Beziehung stellt seine Offensive einen unerkennbaren Fehlschlag dar. Die von den Deutschen vor ihrem letzten Vorstoß gestaltete Linie ist, von einigen unerheblichen Einbeulungen abgesehen, unverändert, und vielfach durch gewisse Erregungszustände unserer letzten Angriffs verbessert. Insofern also hat sich an der Lage des Gegners nichts geändert, und wenn erst Foch die Unmöglichkeit eines Vorwärtstommens eingesehen haben wird, dann wird eine Verschiebung der Situation nur in der Richtung eingetreten sein, daß die Kampfkraft unserer Feinde um ein beträchtliches vermindert ist, während die unserer nur wenig gelitten hat. Strategisch ist also das Ergebnis der von Foch gesuchten Entscheidungsschlacht für den Angreifer geradezu niederschmetternd, eine Tatsache, die unseren Gegnern erst zum vollen Bewußtsein kommen wird, wenn Hindenburg zu neuem Schlag ausstößt. Dann wird sich zeigen, daß zwar der Generalstimmus der Verbandsheere sich unter Ausbeutung aller ihm zur Verfügung stehenden buntgesprenkelten Hilfsvölker in einer Verwirrungsschlacht zu einer zeitlichen Selbstständigkeit aufreihen konnte, daß er aber das behersehnte Ziel, Herr seines Willens in der Bestimmung der Kampfhandlung zu werden, nicht zu erreichen vermochte.

England befürchtet einen neuen deutschen Schlag.

Die Times melden: Die Schlacht in Frankreich kann nach Annahme der Militärfachverständigen noch einen ganzen Monat andauern. Keine der beiden Parteien hat ihre verfügbaren Kräfte derzeit ausgegeben, daß eine Entscheidung nahe gerückt wäre. Die Morning Post meldet von der Front in Frankreich: Die Vorpostengefechte lebten sprunghaft bei Reims, bei Verdun und in den Vogesen auf. Unsere Gegenoffensive hat die Vorbereitungen des Feindes nur vorübergehend gelähmt, der anscheinend sich nun zu einem neuen gewaltigen Schlag rüstet.

Der Züricher Anzeiger meldet: Die Verfrachtung an der Westfront greift auf immer weitere Frontteile

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Sulpes-Tal und Sonain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld zwischen Meuse und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils im engeren Kampfgelände abgewiesen. Wederwärts des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Wir warfen hier nördlich von Dohy-De Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Westlich des Ories und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß den feindlichen Angriff ab. Auch westlich von Vinelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Leutnant Freiherr von Richtigshofen errang seinen 30., das Luftgeschwader Richtigshofen damit seinen 500. Luftsieg, Leutnant Loewenhardt schloß seinen 44., Leutnant Billit seinen 27., Leutnant Bolle seinen 25. und Bigfeldwedel Thom seinen 25. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aber. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende, von deutscher Seite kommen erst jetzt die großen Reserven zum Einsatz und unter deren Wirkung hat sich das französische Vordringen bereits stark verlangsamt. Die Linie von Reims zur Marne hat bisher den französischen Gegenstößen stand gehalten, wodurch die Möglichkeit, den deutschen Hagen Hagen Soisson-Marne-Reims einzudrücken, beträchtlich unsicherer geworden ist.

Uebermensächliche Anstrengungen des Feindes.

Uebermensächliche Anstrengungen macht der Feind, um uns das Höhenland südwestlich von Reims zu entreißen und über das Bois de Reims hinaus weiter vorzustoßen. Der Zweck dieser Anstrengungen ist einmal, sich von der Umfassung bei Reims freizumachen, andererseits im Zusammenwirken mit den bei Soissons eingesehten englischen und amerikanischen Kräften zangenartig einzugreifen. Aus einem wahrhaft völkergemischten Bestehen die Angriffstruppen, die nun schon mehrere Tage gegen den rechten Flügel der Armes Mudda antreten. Da die Franzosen ihre gelichteten Reserven in den für sie so blutigen und verlustreichen Kämpfen schonen wollen, haben sie an beiden Schlachtfeldern ihre Hilfsvölker und Bundesgenossen eingesetzt. Neben englischen Divisionen, worunter sich die bewährte 51. englische Division befindet, kämpft an der Front zwischen Warfau und Brigny auch eine italienische Division. Tankgeschwader stießen am 23. Juli in das Bois de Reims vor, wurden dort aber teilweise zusammengeschossen. Ein italienisches Sturmregiment und französische Kolonialtruppen sind ebenfalls gegen unsere Linien angesetzt. Acht Senegalbataillone wurden immer wieder von neuem im wahren Sinne des Wortes in den Kampf getrieben. Vegetarisch für die Art der Behandlung dieser unwillkürlichen, bergewaltigen Söhne Afrikas sind die Ausfagen eines senegalesischen Adjutanten (Offizierstellvertreter) vom 84. Bataillon. Er berichtete, daß aus den vor Reims stehenden zwei Kolonialbataillonen, die größtenteils nicht eingesetzt sind, nur das Senegalbataillon in den Kampf getrieben werde. Man habe ihnen Schreckliches über die grausame Behandlung der Deutschen erzählt, die ihrer harre, falls sie lebend in deutsche Hand fielen. Unter diesen Ba-

tallionen, die dem Tode geweiht sind, haben die Franzosen Maschinengewehre und Batterien aufgestellt, welche Befehl haben, auf die Schwarzen zu schießen, falls sie Miene machen, zurückzugehen. Dies sei auch geschehen, infolgedessen seien die Verluste dieser Bataillone sehr hoch. Seit 2 Jahren, so lange das 84. Bataillon in Frankreich weilt, habe noch niemand Urlaub in die Heimat erhalten, nur einmal im Monat dürften die Leute eine Postkarte mit Nachrichten in die Heimat senden. Alle Gefangenen sind gleichmäßig empört über diese gewalttätige, rohe Behandlung, die dem von den Franzosen so laut verkündeten Prinzip von Freiheit und Recht und Selbstbestimmungsrecht der Völker Hohn laßt. (W. L. B.)

Erklärungen der französischen Angriffspläne?

Der Verlauf der Schlacht wird von der Schweizer Presse mit der größten Spannung verfolgt. Der Tagesanfang, will bereits Symptome für ein Erlahmen der französischen Aktion wahrnehmen. General Foch habe bisher kein entscheidendes Resultat erzielt. Die jetzige Situation dränge für beide Teile nach Weiterentwicklung. Die Züricher Morgenzeitung deutet an, ob nicht die scheinbaren Erfolge Fochs einen Bestandteil des deutschen Schlachtplanes bildeten. Das Blatt rechnet mit Ueberraschungen durch die deutschen Heere.

Fochs Befehlsgewalt erweitert!

Der Züricher Anzeiger bestätigt, daß der alliierte Kriegsrat die Befehlsgewalt des Generals Foch tatsächlich noch erweitert habe, und daß dieser nicht bogen, auf Grund dessen alles, was ihm unterstellt ist, marschieren zu lassen und in die große Schlacht einzusetzen. Die englischen und französischen, vor allen aber die amerikanischen und italienischen Blätter bemerken, daß am Ausgang der letzten Schlacht die Ehre Fochs als Feldherr engagiert sei.

Vorübergehendes Aufgeben der Marnelinie

Generalleutnant Baron von Ardenne, der militärische Mitarbeiter des Berl. Tagebl., weist gestern in einem Leitartikel darauf hin, daß General Foch bestrebt ist, seine Front nach Norden zu verlängern. Der deutschen Heeresleitung ist es nicht unbemerkt geblieben, daß die Gegner zwischen Soissons und Compiègne eine Anzahl Brücken geschlagen haben. Deren Anlage läßt darauf schließen, daß die Absicht besteht, die kronprinzliche Armee nach halb von rückwärts anzugreifen. Bei der Heranzug, geakten Form, die die deutsche Kampflinie in der Waldwäldchen südlich und südwestlich von Reims angenommen hat und die die Gefechtsführung naturgemäß erschwert, wird ein konzentriertes Zusammenfallen der deutschen Heereskräfte geboten erscheinen. Dieses Zusammenfallen bedeutet aber eine Verlängerung der Front. Diese hat sich schon bei früheren Gelegenheiten als erfolgreicher Schutz und als Nährboden für künftige große Erfolge erwiesen. Man darf sich bloß an das Grabmal vieler deutscher und österreichisch-ungarischer Frontabschnitte während der Brussilowschen Offensive 1916 erinnern oder an den deutschen klassischen Rückzug in die sogenannte Siegfriedstellung während der Februaraktion 1917. Ein zeitweiliges Zurückgehen gibt somit kein eigenes Land auf und das fremde auch nicht auf die Dauer. Der Bewegungskrieg ändert die Situation mit jedem Tage, verlangt eine Schlachtenleitung von Fall zu Fall. Ein momentanes Aufgeben der Marnelinie deutscherseits würde unsere Gegner daher keineswegs zu dem Jubel berechtigen, in den sie beim Bekanntwerden dieser Nachricht zweifellos ausbrechen würden. Die deutsche Heeresleitung will keine Stromlinien, sondern die Schlacht gewinnen.

Daß die Berliner Militärkritik eine Verdrängung der Front wie im vorigen Frühjahr, und zwar die Aufgabe der Marnelinie, in den Bereich ihrer militärischen Besprechung zieht und als möglich konstatiert, geschieht natürlich im Einverständnis mit den deutschen militärischen Stellen. In der Tat haben ja, wie aus den feindlichen Berichten ersichtlich ist, die Amerikaner und Franzosen die Marnelinie bei Saulgny überfallen und eine

ängnis glaubte sie aus ihrer Nachbarzelle stets die Töne ihrer Lieblingsfonate von Beethoven zu vernehmen; sie legte ihr Ohr beständig an die Stelle der Wand, wo sie am besten zu hören vermeinte. In ihrem Schlusswort bei der Gerichtsverhandlung sagte sie zu den Geschworenen: Ich will aus dem Leben, ihr könnt mich töten, könnt die furchtbarste Strafe erdenken, doch nichts wird ärger sein, als das, was ich im Gefängnis erlebte. Die Geschworenen sprachen Maria Spiridonowa schuldig, sie wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, dann aber zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in Sibirien begnadigt. Nach zweijährigem Aufenthalt in der Katorga gelang es ihr, zu entfliehen, und nach der Revolution konnte sie nach Rußland zurückkehren. Ihre Leiden hatten ihr die Glorie des Märtyrertums verschafft, die sozialrevolutionäre Organisation wählte sie in das Präsidium des allrussischen Bauernrates. Maria Spiridonowa war die Führerin des linken Flügels der Partei, der sich mit den Bolschewisten an der November-Revolution gegen Kerenski beteiligte. Erst in den letzten Monaten hat sie sich von einer Anhängerin Lenins in dessen erbitterte Feindin verwandelt. Ihre Hinrichtung, zugleich mit der des Schriftstellers Raj-Stankow, zeigt, daß sich die Haupt der Bolschewisten nunmehr die Robespierreschen Methode bedienen, um sich ihrer Gegner zu entledigen. Bisher waren Hinrichtungen dem bolschewistischen Regime fremd geblieben; die blutige Tat an dem Grafen Wirbach hat aber bereits zahlreiche Opfer der Vergeltung gefordert.

Aus dem Königreich Sachsen.

Eugau, 25. Juli. In den Streif eingetretene ist am Mittwoch früh auf den Vertrauensschacht (Steinlofenbauverein) die Belegschaft der Frätschicht. Auch ein großer Teil der Tagearbeiter hat die Arbeit niedergelegt. Es ist möglich, daß der Streik noch auf andere Gruben übergeht.

Reichsan, 25. Juli. Kriegsarbeit. Infolge eifriger Bemühungen des Bürgermeisters Thienemann und des Mittelmeisters Oswald Bopp werden hier während des Krieges für das Reichswehrleistungsbauamt Strümpfe gestrickt. Es sind bereits 74 000 Paar abgeliefert worden, wofür gegen 100 000 Mk. Stricklohn gezahlt wurde.

Glauchau, 25. Juli. Brot im Ueberfluß. Durch Fälligung ihrer zur Ausgabe der Lebensmittelmarken bestimmten Familienbrot gelang es zwei Arbeiterfrauen, sich längere Zeit hindurch mehr Brot- und sonstige Lebensmittelmarken zu verschaffen. In dem einen Falle beträgt das zu Unrecht bezogene Brot über 260 Pfund. In der Wohnung einer der beiden Frauen wurden eine ganze Menge Brotreste gefunden, die achlos überall umherlagen.

Meerane, 25. Juli. Einen sonderbaren Hund machte der Gutbesitzer Paul Meuschke in Schwanefeld auf einem seiner Grundstücke an der Eisenbahnlinie Meerane-Göhlitz. Beim Koramarfen fand er einen neuen Handkoffer mit 40 Eiern, einen neuen Handford mit Konservendosen — Rirschen enthaltend —, eine Flasche Senf, kondensierte Milch in Büchsen usw. Selber waren die Eier bereits in Fäulnis übergegangen. Die Gegenstände stammen vermutlich von einem schon vor Wochen ausgeführten Diebstahl her.

Leipzig, 25. Juli. Ausweise für die Besucher der Leipziger Messe. Zum ersten Male werden in diesem Jahre die Besucher der Leipziger Messe mit Ausweisen versehen werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist, unbesugte Personen von den Verkaufshäusern fern zu halten. An den Eingängen der Kaufhäuser werden Auslichtsbeamte aufgestellt, die den nicht mit Ausweis versehenen Personen den Eintritt verweigern sollen.

Glashütte, 25. Juli. Todesfall. Im Alter von 61 Jahren ist nach langem Leiden der Stadtrat und Fabrikant Artur Burkhardt gestorben. Er ist der Begründer der deutschen Rechenmaschinen-Industrie. Er gründete die erste Glashütter Rechenmaschinenfabrik in Glashütte, das dadurch zum Hauptsitz der Rechenmaschinenfabrikation geworden ist.

R. M. — Dresden, 25. Juli. General v. d. Pianitz. Der königlich sächsische General der Infanterie Horst Schler v. d. Pianitz, bisher kommandierender General eines Reserveregiments, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden unter fernere Verfassung a la suite des Schützen-(Jäger-)Regiments Prinz Georg Nr. 108.

Von Stadt und Land.

Aus, 26. Juli.

Kaiser- und Hindenburg-Worte für die Heimat.

Der Kriegsberichterstatter des Vol.-Anz. Karl Rosner ist in der Lage, folgende Äußerungen des Kaisers zu berichten: Nicht das kleinste von dem, was die Leute da hinten, weit hinter der Front und unseren Grenzen ertragen und sich auferlegen müssen, ist verloren und wird vergessen. Alles wird gesehen und alles wird von den Besten unseres Volkstums und von der Zukunft und Geschichte gebucht und als ein lebendes Denkmal bewahrt: Das trug, das leistete.

Das ist die deutsche Heimat,

damit ihr Heer siegreich bestehen und unser aller freie Zukunft sicherstellen konnte. — Daß große Opfer auch von der Heimat gefordert werden, weiß niemand besser, als das Heer, und es steht in der Hinsicht dieser Opfer den Willen der Heimat, nach ihren Kräften und in ihrem Bereich brüderlich mitzukämpfen und sich das Recht des Antells an jedem neuen Siege und am Ende zu unserem neuen Frieden zu erwerben. — Einseitlich der

Ernteeinstufen

sagte der Kaiser: Sie sind gut. Unser täglich Brot wächst uns zu. Unsere glückliche Zukunft steht auf gutem Grund. Es gibt keine Heimatfront, die andere Interessen hätte,

als die Front am Feinde. Feld und Heimat sind die Träger einer einzigen gemeinsamen Front, die einen Willen und ein Ziel vor Augen haben, dieses Ziel, das fern allen uns böswillig angebotenen Gewalttätigkeiten liegt, das nur Erfüllung unserer Rechte auf eine freie ungehemmte Zukunft in friedlicher Gemeinschaft mit den anderen friedwilligen Völkern dieser Erde sucht. — Auch auf

Die neue Schlacht

kam der Kaiser zu sprechen: Schweres liegt noch vor uns. Der Gegner weiß, daß dieser Krieg jetzt durch die Ketten seiner Entscheidungen schreiten will, und rafft noch einmal alle seine Kräfte zur Abwehr und vielleicht zum Gegenstöße zusammen.

Ueber die bevorstehenden Kämpfe sprach auch Hindenburg, der dem Berichterstatter folgende Worte für die Heimat mitgab: Jetzt gibt es wieder Kämpfe und jetzt werden die, die zu Hause sitzen müssen, hoffentlich vertrauensvoll sein; aber

Was warten haben sie noch nicht gelernt

und sollten nun doch wissen, daß nichts am Kriege sich so schwer rücken wie Ueberzeugung, die sich nicht die Zeit zu den festen Fundamenten ihrer Operationen nimmt. Atempausen zwischen den Schlachten sind nötig, wie Zeiten der Sammlung zu letzten Höchstleistungen nötig sind. Die gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg, und eines sollten die Angehörigen zu Hause nie vergessen: Wir arbeiten hier nicht mit einer Maschine, bei der man sich sagen kann: mag sie am Ende kaputt sein, wenn wir die gewollte Leistung mit ihr nur noch schaffen!

Wir arbeiten mit dem heiligsten was es gibt:

Mit dem Blute und dem Leben des deutschen Volkes! Wir tragen die Verantwortung dafür und wollen das deutsche Heer und damit das deutsche Volk stark und im vollen Besitze aller seiner Kräfte, die es im Frieden nicht weniger brauchen wird, wie es sie heute braucht, zu unser aller Ziel, zum Frieden bringen; Siegreiche Schlachten werden fruchtbar in der Hand der Kräfte, denen ihre Ausnutzung anvertraut ist. Unser siegreicher Frieden soll uns durch die tausendfältige Arbeit bereichern, die ihn für das Vaterland auswerten sollen, erst die besten Früchte bringen. Unsere letzten Reserven werden die starken arbeitsfreudigen Männer, die aus dem Felde heimkehren und den Felddienst wieder auf ihre Schultern nehmen sein. Die wollen wir uns erhalten! Nicht als kaputte Maschinen wollen wir am Ziele stehen, sondern als starkes, unerschrockenes Volk, das heute die Waffen niederlegt und morgen schon aufbauend wirkt und schafft!

Neue Kartoffeln werden in Aus morgen Sonnabend, den 27. Juli, in den Kartoffelgeschäften verkauft. Auf den Kopf entfällt ein Pfund gegen Abgabe von 2—10 der V Marke. Weitere Kartoffeln treffen voraussichtlich Anfang nächster Woche hier ein, jedoch hoffentlich die volle Belieferung der V Marke im Laufe nächster Woche erfolgen kann. Die Händler haben die vereinnahmten Marken gezahlt im verschlossenen Umschlag bis Montag mittag im Stadthaus, Zimmer 23, abzuliefern.

w. Die Frage der Entlassung des Jahrganges 1870. Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrganges 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrganges 1869 mit seinen wenigen Monaten, so gut wie keine Entlassung gewesen sei, widerspricht den Tatsachen.

—r. Mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurden die bei der Firma Carl Hoffmann, Maschinenfabrik, beschäftigten Hobler Karl Hermann Jenner, Schlosser Hermann Rudolf, Monteur Ueberrecht Salzer und Eisenbrecher Max Espig ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihnen von Amtsstelle ausgehändigt. Die Firma ehrt die Ausgezeichneten noch besonders durch Ueberreichung eines Geldbeitrages.

w. Die fleischlosen Wochen. Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Verordnung: Auf Anordnung des Kriegsernährungsamtes dürfen in den Wochen vom 19. bis 25. August, 9. bis 15. September, 30. September bis 6. Oktober, 21. bis 27. Oktober Fleisch und Fleischwaren, die dem Markenzwang unterliegen, sowie Speisen, die ganz oder teilweise aus markenspflichtigem Fleisch bestehen, nicht gewerbemäßig an Verbraucher verabfolgt werden. Eine Ausnahme bildet die Sonderbelieferung der Kranken und der zugabeberechtigten Arbeiter, einschließlich der Rentarbeiter, mit Fleisch und Wurst und die Abgabe durch die Selbstversorger an die in § 12 Absatz 2 der Reichsfleischverordnung genannten Personen. Fleischmarken, die auf eine der vorgenannten Wochen lauten, dürfen überhaupt nicht, insbesondere auch nicht in der der ausgedruckten Gültigkeitsdauer folgenden Woche mit markenspflichtigem Fleisch beliefert werden. Fleischer oder Fleischverteilungsstellen, die keine Restbestände an Fleisch oder Wurst beim Beginn der fleischlosen Wochen übrig behalten und geeignete Aufbewahrungsräume nicht zur Verfügung haben, dürfen diese Bestände, wenn die Rückgabe des Fleisches an den Schlachtbezirk unzulässig erscheint, mit Genehmigung des Kommunalvorstandes oder der von diesem bezeichneten Stelle gegen Fleischmarken, die in der nächstfolgenden Woche zum Bezuge der fleischgestellten Fleischmenge berechnigt, an ihre Kunden, jedoch nicht an Gastwirtschaften, abgeben. Wer vorstehenden Bedingungen zuwider Fleisch oder Fleischwaren abgibt oder bezieht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Arbeitsauszeichnung. Der Gefreite Gustav Epperlein, Sohn des Hgl. Strahnenwärters E. Epperlein hier selbst, erhielt zur Friedrich-August-Medaille das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Rechnungsbuch-Kalender für Sonnabend, den 27. Juli Fleisch und Butter.

2 1/2 Pfund Fleisch in Auslicht. Infolge der Schwere der Arbeit, die sich aus dem Rechnen mit halben Pfennigen

naturgemäß ergeben wuchten, ist die Festlegung eines 2 1/2 Pfund Gewichtes aus noch zu bestimmendem Detail in Auslicht genommen. Mit der baldigen Einführung der neuen Waage ist zu rechnen.

Vortragabend. Seinen angekündigten öffentlichen Vortrag über Schwere- und Leidenszeit bei der Fremdenlegion hielt gestern abend im Saale des Hotels Kaiser Engel der ehemalige Fremdenlegionär und jetzige Wehrmann Ludwig Lorenz. Seine zahlreichen Hörer, unter denen namentlich die reifere Jugend einen beträchtlichen Teil bilden, wußte der Vortragende mit der Schilderung seiner Erlebnisse beim 1. Regiment Sibbi bei Adas ungemün zu fesseln, wobei sich neben der rednerischen Begabung auch die plastische Darstellungswelt des ehemaligen Legionärs prächtig bewährte. Der Hauptwert der Aufführung bestand aber doch in den anziehenden Schilderungen der Erlebnisse, die in den Zuhörern wohl alle Abenteuerlust erstickten und die auch vorzüglich geeignet waren der Schundliteratur kräftig entgegen zu wirken. Des Inhaltes der Vortrag war, geht aus den einzelnen Abschnitten hervor, in die Redner ihn zerlegt: Die hinterlistige Anwerbung, Kameradenleben und Exzesse. Gelüste und harte Strafen, Arbeitslohn und Disziplin. Meine Entfesselung. Meine Flucht mit noch acht deutschen Wehrmännern aus der Straf-Abteilung Tonkin am 12. Juli 1918. Die Ausfahrungen fanden so lebhaften, ungetrübten Beifall, daß Wehrmann Lorenz sich entschlossen hat, dem Vortrag heute abend zu wiederholen. (Siehe Anzeigenteil) Wir empfehlen allen jungen Leuten, die gestern dem Vortrag noch ferngeblieben sind, ihn heute anzuhören.

Die Getreidernte im Erzgebirge hat nunmehr auch in den höheren Lagen begonnen und bringt einen recht guten Ertrag. Auch der zurückgebliebene Hafer hat sich noch günstig entwickelt, ebenso stehen die Wiesen und Ackerfelder ganz vorzüglich, so daß auch auf eine gute Futterernte gerechnet werden kann.

Schachklub zu Aus. Auf ein vierzigjähriges Bestehen kann jetzt der hiesige Schachklub zurückblicken. 1878 von Anhängern des edlen Spiels ins Leben gerufen, war sein Name mehr als drei Jahrzehnte hindurch mit der weit über Auses Grenzen hinaus bekannten Ueberbürge verknüpft, wo man wenige Jahre nach der Gründung sein Heim aufgeschlagen hatte. Im Januar 1916 siedelte man nach Alt-Aus über, wo man sich denn auch heute noch wie von altersher regelmäßig freitags abends zur Pflege des Spiels einfindet und wo auch dem Klub selbst nicht angehenden Schachfreunden Gelegenheit geboten wird, sich in der Zukunft zu üben. Des vierzigjährigen Bestehens wurde in einer kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung besonders gedacht, in der gleichzeitig die Ergebnisse eines im letzten Winter und Frühjahr ausgetragenen Schachwettkampfs bekanntgegeben wurden; ansehnliche Preise, von treuen Vätern der Sache gestiftet und aus Klubmitteln zur Verfügung gestellt, konnten dabei den Siegern ausgehändigt werden.

Der Landwirtschaftliche Kreis-Verein im Erzgebirge zählt jetzt 285 landwirtschaftliche und 123 gewerbetreibende Vereine mit 84 000 Mitgliedern. Der Verein besitzt 20 Stiftungen mit 50 000 Mark Vermögenbestand. Im vorigen Jahre erhielten 28 Herren Auszeichnungen für Verdienste um die Landwirtschaft.

Neue Verlustliste. Die soeben erschienenen Verlustliste Nr. 528 der Königlich sächsischen Armee liegt in der Geschäftsstelle des Unser Tageblattes zur Einsichtnahme aus.

Oberpennantweg, 26. Juli

Geldbetrug. Aus dem verflochtenen Verkaufsladen des Zweiggelächtes des Konsumvereins Sorawarts in Oberpennantweg sind vorige Woche etwa 500 Mark, die in einer in einem Warenregal stehenden Blechfahne lagen, sowie Brote und Jucker gestohlen worden. Vermutlich kommt ein fremdes Mädchen als Diebin in Betracht, das sich in Abwesenheit der Frau des Lagerhalters von einem Kinde den Laden hat öffnen lassen.

Schneeberg, 26. Juli.

Eine neue Querbahn durch das Erzgebirge zu bauen ist ein Plan, der sicherlich in allen Kreisen der erzgebirgischen Bevölkerung lebhaften Anerkennung finden wird. Am Mittwoch dieser Woche wurde zu diesem Zwecke im Rathaus zu Schneeberg ein Ausschuss für die Vorarbeiten einer Eisenbahn Reichenbach—Eibenstock—Johanngeorgenstadt mit Anschluß nach Schneeberg-Kreuztal ins Leben gerufen. Vorsitzender des Ausschusses ist Bürgermeister Hesse-Eibenstock. Es gehören ihm je 3 Mitglieder der Kollegien der genannten Städte an.

Berichtsaal.

Verurteilte Spione. Die Züricher Telegrammbirde, die zu Spionagemitteln zugunsten der Antente 122 staatliche Depeschen aus dem Telegraphenbureau entwendet hatten, wurden vom Bundesstrafgericht in Zürich abgeurteilt. Die Hauptangeklagten Willy und Rahm erhielten 1 1/2 und 2 Jahre Gefängnis und jeder 500 Franken Buße. Die übrigen Angeklagten wurden zu Strafen von 1 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Züricher Bundesstrafgericht verurteilte ferner einen gewissen Modaneta wegen verdächtig Nachrichten für die französische Spionagemitteln zu 8 Monaten Gefängnis und in des gleichen Angelegenheit die gallische Tänzerin Carolowicz in absentia zu 11 Monaten Gefängnis, sowie den Russen Oerschelmann zu 5 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten zwei weibliche Personen nach Deutschland geschickt, die dort inzwischen verhaftet sind und schwerer Bestrafung entgegengehen. Die Untersuchung gegen die Angeklagten wurde durch eine Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern über die in Deutschland abhängigen Strafprozesse veranlaßt.

Neues aus aller Welt.

Der König von Japan. Der auf der Kaiserhochzeit in Kōbe bei Okamoto im Kaiserlichen Schloß Tokio gefeierte König von Japan hat sich dem Krieges festwillig mit seinen Japaner Soldaten ins Feld

und hat in Frankfurt bei einem Anfall erkrankt. Wie er den Strapazen des Feldzuges nicht mehr gewachsen war, wurde er in die Heimat entlassen. Inzwischen wurde ihm bereits der elfte Sohn eingezogen — eine echte Goldbaderfamilie.

• Schlingensiefel-Rückkehr. Die Stadtverordneten von Ruhla (gottschalken Anteil) haben die Aufforderung des Landratsamts abgelehnt, Einkommen über 3000 Mark höher als Gemeindefiskus voranzustellen, weil dadurch die Gefahr besteht, daß die Weisungen nach dem weimarer Artikel von Ruhla auszuwandern würden. Möglicherweise wird der Gemeinde nun der gottschalken Staatszuschuß von rund 15.000 Mark entzogen werden. — Sind solche Zustände eines reifen Volkes würdig?

• Fliegerangriff auf Offenburg und Rottweil. Am Dienstag griff eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge Offenburg (Süd) an. Durch die Bomben wurden vier Personen leicht verletzt, ein Mann wird vermisst. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Die Stadt Rottweil wurde ebenfalls von feindlichen Fliegern angegriffen. Sie verurteilte nur geringen Sach- und Schäfer Schaden.

• Heidelbeerertrag im Fichtelgebirge. Bei Kirchenlamitz im Fichtelgebirge ist es zu Schlägereien gekommen zwischen den Ortsbewohnern und mehreren hundert Frauen, die aus Sachsen kamen, um den Einheimischen die Heidelbeerernte wegzuschleppen. Das Aussetzen der Zugäuler, die auch über die halbreifen Beeren herfielen, hat böses Blut gemacht. Auf der Rückkehr wurden die Fremden beim Durchzug in den Straßen von Kirchenlamitz angegriffen.

• Teure Gänse. Zu einem Bauern in der Nähe von Tepl kam ein reicher, in Karlsbad sich aufhaltender Kurgast aus Wien, der erklärte, Fettgänse kaufen zu wollen, wenn sie auch teuer seien. Man einigte sich auf drei Gänse zum Preise von 1480 Kronen, sodas eine Gans auf nahezu 500 Kronen zu stehen kam. Die Gänse wogen insgesamt 13,5 Kilo.

• Kleiner Zuwachs der Berliner Steuererträge. Wie die Blätter melden, schließt das Ergebnis der Steuerertragsanfrage in Berlin für 1918 mit einem bisher unerreichten Zuwachs von 24 1/2 Millionen Mark gegenüber 1917 etwa 50.000 Steuerpflichtige, meist aus den Arbeiterkreisen, sind in die Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark hinüber gelangt. In fast allen Geschäftszweigen ist das Geschäftsjahr 1917 trotz vermindelter Umsätze außerordentlich ertragreich gewesen.

• Absterben in den Bergen. (Drahtmeldung) Der Universitätsprofessor Alexander Wolf Ritter von Wolfen ist vorgestern in Böhmen durch Absterben über eine Felsenwand tödlich verunglückt. Die Leiche wurde nach mühevoller Suche gestern gefunden und geborgen.

• Eine italienische Messe in der Schweiz. Auf schweizerischem Boden wird demnächst eine ausländische Muster-

messe eröffnet, und zwar handelt es sich um eine italienische Messe für die Seidenindustrie, Baumwoll- und Wolllindustrie, sowie für Erzeugnisse der Maschinenfabrikation und für Chemikalien. Als Zweck der Messe wird offen angegeben: die Eroberung des Schweizer Marktes auf jenen Gebieten, auf denen bisher deutsche Fabrikate den Vorrang hatten. Veranstalter der italienischen Wustermesse ist die italienische Handelskammer in der Schweiz.

• Die Grippe in Norwegen. Aus Christiania meldet die Neue Zürcher Zeitung: Hier sind jetzt etwa 20.000 Personen an der spanischen Grippe erkrankt. Die Epidemie hat noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Sie forderte mehrere Opfer. In allen Fällen trat Lungenentzündung hinzu.

• Keine Rückbeförderung der in Holland Internierten. (Drahtmeldung.) Die deutschen Tageszeitungen veröffentlichten eine Mitteilung aus dem Haag, wonach Holland wegen der eigenen Ernährungsschwierigkeiten keine weiteren Internierten und Gefangenen aufnehmen will und die zurzeit in Holland untergebrachten englischen und deutschen Gefangenen zurückbefördert werden sollen. Hierzu wird amtlich bemerkt, daß eine Rückbeförderung der in Holland internierten deutschen Kriegsgefangenen nach England nicht in Frage kommen kann. Die deutsche Regierung hat sich der holländischen gegenüber verpflichtet, für die Ernährung der von England nach Holland überführten und dort untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen zu sorgen.

Letzte Drahtnachrichten.

Wahlrechtsreform und Landtagsauflösung in Preußen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dieser Überschrift am Ende des Artikels: Ueber den augenblicklichen Stand der Wahlrechtsreform besteht unseres Erachtens völlige Klarheit. Die Regierung hofft zunächst noch darauf, daß die vorhandenen Schwierigkeiten sich auf dem Wege der Verständigung lösen lassen. Sie wird darin durch die Erwägung bestärkt, daß wohl keine Partei, auch die sozialdemokratische nicht, den Wunsch hegt, es zur Landtagsauflösung kommen zu lassen, wenn es möglich sein sollte, die zugesicherte Wahlreform auf eine Weise zustande zu bringen, die dem von außen bedrohten Vaterlande erste politische Rämpfe in der Heimat erspart. Darüber, ob diese Möglichkeit vorliegt, kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Es hat aber um so weniger Zeit, jetzt öffentlich Meinungsverschiedenheiten dieser Art zu erörtern, als der Reichstangler klar und deutlich bekundet hat, er werde, falls seine Zuerstpflicht auf Verständigung sich als trügerisch erweisen sollte, unbedingt zur Landtagsauflösung schreiten.

Der Antrag von Mecklenburg-Schwerin auf den Thron von Finnland?


Die Rostocker Zeitung berichtet nach der Petersburger Nowaja Gazeta, daß die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli unter besonders feierlichen Umständen vor sich ging, da in dieser Sitzung über den Antrag die Monarchie in Finnland einzuführen, abgestimmt wurde. Der Antrag wurde schließlich mit 16 Stimmen Mehrheit angenommen, was zu großen Freudentungebungen in der Stadt Utsjok gab. — In derselben Sitzung wurde eine Deputation gewählt, welche dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin die Krone anbieten soll. Der neue König soll mit der Deputation zugleich auf einem der neuen finnischen Kriegsschiffe zurückkehren. Auch der Senat hat das Projekt des Landtages bewilligt.

• Abreise Hefferichs nach Moskau. Wie der Lokalanzeiger hört, wird der neuernannte Gesandte in Moskau, Dr. Hefferich heute Vormittag die Reise nach Moskau antreten. Er wird begleitet von dem Botschaftsrat bei der Moskauer Gesandtschaft, Graf Bassenow, der seinerzeit die Leiche des Grafen Mirbach nach Deutschland übergeführt hat.

• Das neue holländische Kabinett. Nach einer Umländerung Meldung der Rostocker Zeitung ist das neue holländische Kabinett gebildet; ihm gehören u. a. Sovornin Bohman als Minister des Aeußeren und de Jonge als Kriegsminister an.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.
Sonntag, den 28. Juli 1918. (S. n. Trinitatis.) Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pfarrer Schmüller. Vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst der jüngeren Abteilung: Pfarrer Schmüller. Abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Spiegelsang. — Mittwoch, den 31. Juli, abends 8 Uhr Kriegesbetende, das nach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Dertel. — Donnerstag, den 1. August, abends 1/8 Uhr Männerverein.
Evangelische Kirche.
9. Sonntag nach Dreieinigkeitt. 1/8 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 31. Juli, 8 Uhr: Kriegesbetende. Beichte u. Abendmahl.
Katholische Kirche.
28. Juli: 9 Uhr hl. Messe u. Abendkommunion in Aus. — 11 Uhr hl. Messe u. Predigt in Schwarzberg (Gottesaderkapelle Eibenbücker). Abends 7 Uhr Vers. d. kath. Männer. Aus im „Waldental“. — Dienstag hl. Messe früh 7 Uhr. — 2. August: Postulantenaussatz.
St. Johannis.
Sonntag, den 28. Juli, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: P. Bruhm, Neustädtel. Nachm. 1 Uhr: Abendgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Taufgottesdienst. — Dienstag, den 30. Juli, abends 1/8 Uhr: Pfaffenberührung. — Mittwoch, den 31. Juli, nachm. 1/8 Uhr: Taufgottesdienst. Abends 1/8 Uhr: Jungfrauenverein.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Kersch. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.



Nach zweimaliger Verwundung verschied an einem kurzen, aber schweren Leiden sanft und ruhig am Sonnabend, den 20. Juli 1918, nachmittag 1/7 Uhr im Reservelazarett in Kamenz mein herzenguter, treusorgender Gatte, Vater seines einzigen Töchterchens, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Max Theodor Nahrendorf

Soldat in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 31 Jahren.

Er wurde in Gegenwart seiner trauernden Hinterbliebenen und in Begleitung vieler Kameraden unter allen militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhofe in Kamenz zur letzten Ruhe bestattet.

Aue (Wettinerstr. 18) und Auerbach, 26. Juli 1918.

In stiller Trauer

Marie Nahrendorf geb. Langhammer
nebst Töchterchen,
Thekla verw. Nahrendorf als Mutter
und übrige Hinterbliebene.

Zur gefl. Beachtung!

Die
Auer Druck- u. Verlags-
gesellschaft empfiehlt
sich zur schnellen An-
fertigung aller Druck-
arbeiten für Behörden,
Kaufleute, Handwer-
ker, Gewerbetreibende,
Vereine und Familien.
Tadellose Ausführung
bei billigen Preisen.

Hotel „Blauer Engel“

Heute abend 8 1/2 Uhr
auf allgemeinen Wunsch nochmals der höchstinteressante
**Vortrag des ehemaligen
Fremdenlegationsrats Ludwig Lorenz.**

Alle Interessenten, sowie auch Damen sind höflich eingeladen.
Als Zugabe des heutigen Abends interessante Einzelheiten über
Sesache mit den Masokanen.
Zu zahlreichem Besuch ladet nochmals höflich ein **L. Lorenz.**
NB. Eintrittskarten-Vorverkauf im Lokal.

200 Zentner Zeltower Rübchen

teufen morgen Sonnabend zum Wochenmarkt ein. 10 Pfd. 1.40 Mt.,
1 Stk. 12 Mt. Auch teuff eine Sendung
Blumenkohl und andere Waren ein. **L. Meizer.**

Abkehrscheine

hält vorrätig
die Beschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.
2 Pfg. zahlen für jedes Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger, Perückenfabrik und Haar-
großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

Einen Schlosser und einen jungen Arbeiter

sucht
S. Lisch, Wettinerstr. 18.

Schlosser

für bringende Heeresleistungen
werden laufend eingestellt bei
W. Hilbert & Co., Werkzeug-
maschinenfabrik, Chemnitz,
Hilbertsborferstraße 100.

Ein gut eingerichtetes
Wohnhaus
ist umstände halber zu verkaufen.
207 3u erst. im Auer Tageblatt.

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Zöpfe

fertigt sauber und gut von dazu-
gegebenen Haaren unter Garantie
der Verzierung
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinerplatz
Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle
für Kriegszwecke.

Getrocknetes Brom- und Himbeerlaub

fein gezeigte Erdbeer-, Hysantisch-
u. saure Aischendblätter, ferner
Spigwegerich und Rosenblätter
ohne Stiele
kauft zu höchsten Preisen
Gmilla Schwarz, Goethestr. 8.

3-Zimmer-Wohn.

von jungem Ehepaar zum 1. Okt.
zu mieten gesucht.
Angebote unter A. T. 3123 an
das Auer Tageblatt erbeten.

Winkorke bis 4 Pl. p. Stk.

Schikorke „20“
Zelluloid-Grammophonplatten
auch Abfälle zu Höchstpreisen. Nach
Eingang jeder Sendung folgt sofort
Betrag. Porto wird vergütet.
Otto's Korkzentrale,
Dresden-N., Pirnaischerstr. 14.